

WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com. Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie einen Buchgutschein im Wert von 50 Euro.



© A. Klementiev/Fotolia

Folge 28

Eine Patientin will nach Riga

— „Ich möchte verreisen“, eröffnete mir die stabile Fünfzigerin, „nach Riga“. Ich freute mich für sie und bot gleich die nötige FSME-Impfung an. Aber hier war ich auf dem Holzweg: Die Dame hatte ein Kurbegehren und wünschte meine Unterstützung. Ratlos schaute ich durch meine Unterlagen, die unergiebig waren. Hin und wieder ein Infekt, kleine gynäkologische Beschwerden, seit einigen Wochen ein ungeklärter Schwindel. „Warum brauchen Sie eine Kur?“, fragte ich, nicht besonders erfreut.

„Ich habe diesen Schwindel“, erwiderte sie, auch etwas gereizt. „Der kommt vom Rücken. Ich habe sowieso immer Rückenschmerzen.“ Eher ironisch fragte ich, ob sie nach 2001 mal beim Orthopäden war, da sie seitdem nie mehr über ihren Rücken geklagt hatte. Negativ. Was denn beim Neurologen herausgekommen wäre, zu dem ich sie wegen des Schwindels

vor vier Wochen überwiesen hatte? Da war sie nicht, denn der habe erst vor zwei Wochen einen Termin frei gehabt. „Ich war dann beim Heilpraktiker, der hat mir gut geholfen“, sagte sie, jetzt zunehmend



© A. Leimane/fotolia.com

Riga ist immer eine Reise wert, vor allem wenn die Krankenkasse zahlt.

unwillig, „da brauchte ich nicht mehr zum Neurologen.“

„Wenn Ihnen so gut geholfen wurde: Warum brauchen Sie dann eine Kur?“, fragte ich, jetzt auch ungehalten. Die Antwort war kurz: „Wegen meinem Rücken. Und dem Schwindel. Schreiben Sie jetzt einen Antrag oder nicht?“ Ich entschied mich für „oder nicht“ und schlug ihr vor, sich in einer netten Pension in Riga einzumieten, da sie doch offensichtlich bei guter Gesundheit wäre. „Falls der Schwindel aber trotz Heilpraktikerkunst noch vorhanden ist, rate ich doch dringend zur schnellen neurologischen Abklärung“, fügte ich sicherheitshalber hinzu.

Sie stand auf, schweigend. „Was ist mit der FSME-Impfung?“, fragte ich in ihren mir vorwurfsvoll zugewandten Rücken. Aber sie ging wortlos zur Sprechzimmertür, wahrscheinlich zum letzten Mal.

■ Dr. med. Frauke Höllering, Arnsberg

Ärztliche Kommunikation

— Später Freitagnachmittag in einer chirurgischen Nothilfe in München. Eine junge Frau kommt mit dem Krankenwagen vom Skifahren mit gelenknaher Unterschenkel-Trümmerfraktur. Der Assistenzarzt rätselt am Röntgenbild und sagt zu der Frau, dass dieser Bruch wahrscheinlich operiert werden müsse. Das müsse jedoch der Oberarzt entscheiden, der aber heute nicht mehr da sei. Man werde jetzt eine Extension anlegen und Schmerzmittel geben, am Montag früh werde der Oberarzt

alles erklären und entscheiden. Die Extension klappt, es werden Gewichte an den Draht gehängt und die Frau ins Bett gelegt. Sie macht sich große Sorgen, ob sie wieder normal laufen und vor allem tanzen können wird, da sie von Beruf Tänzerin bei einer Musical-Truppe ist.

Der Samstag und der Sonntag dürften sich lange hingezogen haben, nicht nur wegen der Schmerzen. Endlich, Montag früh, 7.10 Uhr, Oberarzt-Visite. Die Tür fliegt auf, herein kommt ein Bär von Mann

mit großem weißen Gefolge, zwei Assistenten, zwei Schwestern und auch ich, der Medizinalassistent. Der riesige Oberarzt drückt ohne Gruß mit den fleischigen Händen einmal kurz am dicken Unterschenkel herum, die junge Frau schreit auf vor Schmerz, dann der entscheidende Satz: „Da muss operiert werden“. Noch ehe die Frau irgendetwas sagen kann, klappt die Tür zu, der weiße Spuk hat das Zimmer verlassen. Stille.

■ Prof. Dr. med. H.-S. Füeßl, Haar